

Auszug:

Transparenzmängel, Korruption und Betrug im deutschen Gesundheitswesen

Kontrolle und Prävention als gesellschaftliche Aufgabe

Grundsatzpapier von Transparency Deutschland

Stand: August 2005

I. Vorbemerkungen

- **Ziele:** - Intransparenz durchsichtig machen
- Interessenverflechtung offen legen
- Einfallstore für Korruption und Betrug beschreiben

Gesundheitssysteme sind auf der ganzen Welt äußerst komplex. Der einzelne Mensch in seiner Rolle als Patient, Versicherter, Arzt, Apotheker, Dienstleistender in einem Medizinberuf oder Beschäftigter in einem Unternehmen der pharmazeutischen oder Medizingeräte-Industrie kann sie schwer durchschauen.

Transparency International Deutschland (Transparency Deutschland) will Einfallstore für Korruption und Betrug im Gesundheitswesen beschreiben, Notwendigkeiten wie auch Möglichkeiten für größere Transparenz aufzeigen und daraus Forderungen an die Akteure im Gesundheitswesen ableiten.

Transparency Deutschland will nicht Einzelfällen nachgehen. Das ist die Aufgabe der Medien, anderer Teile der Öffentlichkeit oder der Staatsanwälte. Transparency Deutschland möchte die Intransparenz dadurch aufhellen, dass das komplizierte Wechselspiel im Gesundheitswesen allen Beteiligten deutlich wird. Wir wollen damit erreichen, dass kritische, leistungs- wie kostenbewusste Patienten, Ärzte, Apotheker, sonstige Leistungserbringer, Versicherer und die gesamte Öffentlichkeit wehrhafter den offensichtlichen Missständen begegnen können.

Transparency Deutschland wäre überfordert und versteht es auch nicht als seine Aufgabe, ein kostengünstigeres, leistungsfähigeres Gesundheitswesen zu entwerfen und dadurch alle Fragen zu lösen, an denen sich in Deutschland und in der ganzen Welt Fachleute jeder Art die Zähne ausbeißen. Das ist Sache der Politik.

Transparency Deutschland hat als überparteiliche Nicht-Regierungsorganisation kein Eigeninteresse an der Durchführung einer wie auch immer gearteten Reform. Deshalb verfolgen wir nachdrücklich vor allen Detailüberlegungen den Ansatz, Licht in die Intransparenz zu bringen.

III. Der einzelne Mensch und das Gesundheitswesen: Patient, Versicherter, Kunde

· Da der einzelne Patient sich, insbesondere bei sehr schweren Erkrankungen mit bleibenden Folgen oder bei chronischen Krankheiten, oft allein gelassen fühlt, haben sich für zahlreiche Krankheiten **Selbsthilfegruppen** gebildet, in denen sich Patienten über Behandlungsmethoden und deren Erfolgsaussichten austauschen. Diese Gruppen entwickeln dank Internet und anderer Kommunikationsmittel inzwischen eine beachtenswerte Marktmacht. Seit dem Beginn des Jahres 2004 haben Selbsthilfegruppen neben Verbraucherverbänden und Patientenberatungsstellen Mitspracherechte im Gemeinsamen Bundesausschuss von Ärzten und Krankenkassen. Insofern gewinnen sie für die Pharmaindustrie und für die Politik allmählich große Bedeutung. Das macht sie allerdings auch anfällig für Strategien der Industrie, z.B. mittels Sponsoring über die entsprechenden Patientenorganisationen Einfluss auf gesundheitspolitische Entscheidungen zu nehmen. (Beispiele siehe Anhang 1)

X. Korruptionsprävention

o Patienten-Selbsthilfe

- Budget-Transparenz
- Unabhängigkeit von Leistungsanbietern und –erbringern
- Verbot von Produktwerbung

XI. Anhang: Beispiele

1. Beispiele für Korruption im Bereich Selbsthilfeorganisationen

Es ist eine der Hauptaufgaben der Selbsthilfe, sich auf unabhängige, nicht korrumpierte Organisationen zu stützen. Es muss Distanz gewahrt werden zur Pharmaindustrie, zu ärztlichen Anbietern, zu Krankenkassen und zur Politik. Oft geraten Selbsthilfegruppen unwissend und unmerklich in die Abhängigkeit von Pharmaunternehmen, da sie finanzielle Unterstützung erfahren und darin keinen Interessenkonflikt wahrnehmen.

So werden z.B. Selbsthilfeorganisationen wie XXX von einer Firma gesponsert, die Medikamente gegen XX herstellt und vertreibt.

Anfänglich wurde XX direkt mit Beteiligung der Firma XX initiiert und seither als „unabhängige“ Stimme vermarktet.⁶ Langfristiges Ziel der Firma XX war es, ein „überregional aktives Netzwerk zu bilden..., um überregionalen Einfluss ausüben zu können.“

⁷ Das Motto dieser Zusammenarbeit lautet: „Hand in Hand mit XX“. In einer breiten Kampagne mit der bundesweiten XXselbsthilfe XXX⁸ betreibt dieselbe Firma unter der Vorgabe, informieren zu wollen und XX die Angst vor XX zu nehmen, gezielte Werbung für eigene Produkte und die gesundheitspolitischen Ziele des Unternehmens. So tritt auch XX öffentlich für die Aufhebung des Werbeverbotes ein und für den „Off-label-Gebrauch“ von Medikamenten, deren Wirksamkeit bei einer bestimmten Erkrankung (noch) nicht gesichert ist oder für so genannte innovative Medikamente. Die Firma XX hat mit anderen „kooperierenden Organisationen der forschenden Pharmaindustrie“ vor Jahren die „Aktion Bewusstsein für XX“ offiziell als „Allianz zur Förderung der XX“ ins Leben gerufen. Der Vorsitzende ist ein wichtiger Meinungsführer in der XX Fachwelt und gleichzeitig Chef einer UniversitätsXklinik.

Als Geschäftsführer fungiert seit der Gründung im Jahr 1995 Herr Dr. XX, bis 1997 Mitarbeiter der Firmen XXX“.

Ein weiteres Beispiel: die XX Selbsthilfegruppen. ⁹ Der XXX sah sich genötigt, gemeinsam mit der Firma XX eine Veranstaltung mit dem Thema „Brennpunkt XX“ im Sommer 2002 durchzuführen, um das soeben beschlossenen Disease Management Programme der Regierung zu desavouieren. ¹⁰ Dabei wandte sich der XX insbesondere gegen die evidenz-basierte gesetzliche Grundlage der Programme, durch die Medikamente ohne nachweisbaren Nutzen nicht mehr von den Krankenkassen bezahlt werden dürfen.